Staatstheater
Mainz

Fall Seven Times

Guy Nader und
Maria Campos

FALL SEVEN TIMES (UA)
von Guy Nader und Maria Campos

Choreografie … Guy Nader | Maria Campos
Ausstattung … Lucia Vonrhein
Musik … Miguel Marin
Licht … Sebastian Ahrens

Tanz … Mia Boggs, Zachary Chant, Tanit Cobas / Sini Ahonen, Elisabeth Gareis, José Garrido, Daria Hlinkina, Finn Lakeberg / Unax Homar, Federico Longo, Lin van Kaam, Thomas Van Praet
Understudy … Shani Licht

Aufführungsdauer
ca. 45 Minuten, keine Pause

Premiere am 27. Oktober 2016
Wiederaufnahme am 10. Oktober 2026
Kleines Haus

Tanzdirektor … Honne Dohrmann
Künstlerischer Produktionsleiter … Finn Lakeberg
Mitarbeiterin der Tanzdirektion und Gastspielkoordinatorin … Hannah Meyer-Scharenberg
Assistentinnen der Tanzdirektion … Theresa Emily Niklas, Antonia Zeich

Proben- und Abendspielleitung … Simone Deriu, Natalia Rodina; *Inspizienz* … Marcel Tabrea; *Technischer Leiter* … Dominik Maria Scheiermann; *Werkstätten- und Produktionsleitung* … Niels Sonnemann; *Mitarbeiter*innen der Technischen Leitung* … David Amend, Anne Bugner, Luca Fleischhut; *Bühneneinrichtung* … Jürgen Zott; *Leiter der Bühnentechnik* … Justus Matla, Christian Quilitz; *Lichtoperator* … Kostyantyn Ligum; *Leiter der Beleuchtung* … Ulrich Schneider; *Tontechnik* … Tom Schmidtke, Arne Stevens; *Leiter der Ton- und Videotechnik* … Andreas Stiller; *Requisite* … Lilli Kübler, Agnieszka Lewandowska, Alexandra Stock; *Leiter der Requisite* … Fred Haderk; *Leiterin der Dekorationswerkstatt* … Isabella Krupp; *Leiter der Schreinerei* … Ingo-Rainer Seefeldt; *Leiter der Schlosserei* … Erich Bohr; *Leiterin des Malsaals* … Bettina von Keitz; *Kostümdirektorin* … Ute Noack; *Stellv. Kostümdirektorin* … Antonia Hilchenbach; *Damengewandmeisterinnen* … Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; *Herrengewandmeister* … Thomas Kremer, Falk Neubert; *Kostümfärberei* … Lisa Maline Busse; *Leitung Garderobenwesen* … Irina A. Kraft, Julia Seiler, Beate Steinbronn; *Chefmaskenbildner* … Guido Paefgen; *Stellv. Chefmaskenbildner* … Thomas Hilckmann; *Maskenbildnerinnen* … Denise Simon, Anne Stetzer

… UND ACHT MAL AUFSTEHEN

In *Fall Seven Times* ist Fallen nicht alles. Guy Nader und Maria Campos ließen sich für ihre tanzmainz-Kreation von einem Sprichwort aus Asien inspirieren: „Wenn du sieben Mal fällst, stehe acht Mal wieder auf.“ Was den beiden besonders daran gefällt, ist die Hartnäckigkeit, die sich darin ausdrückt. „In dieser Devise steckt eigentlich schon Tanz“, sagt Guy Nader und meint damit den stetigen Fluss des Sichfallenlassens und Wiederaufstehens, der eines der stilbildenden Mittel in ihrer Choreografie ist. Darüber hinaus sieht er diese Bewegung aber auch als philosophische Metapher: Fallen und Wiederaufstehen als Grundprinzip des Überlebens.

Nader und Campos benutzen dabei viele Techniken aus dem Partnering. Für Maria Campos steht in der Arbeit mit den Tänzerinnen und Tänzern vor allem das Wort „weight“ („Gewicht“) im Mittelpunkt. „Gewicht teilen, Gewicht empfangen, Gewicht weitergeben; erst dann wird Schwerkraft sichtbar.“ Und nicht zu vergessen, die Flächen: Bühnenboden, Rücken der Partner*innen oder deren tragende Hände. Erst durch diese „Banden“ wird das dreidimensionale Spiel der Körper möglich. Schwerkraft spielt sich durch die Zusammenarbeit der Tänzerinnen und Tänzer dann plötzlich in der Luft ab. Man lässt sich aus zwei Metern Höhe rückwärts fallen – in dem Vertrauen, aufgefangen zu werden. Das gemeinsame Überwinden von Vorbehalten

und das bedingungslose Füreinanderdasein der Tänzerinnen und Tänzer machen viel von der berührenden menschlichen Qualität dieser Choreografie aus. Eine Story im herkömmlichen Sinn hat *Fall Seven Times* ebenso wenig wie andere Arbeiten von Nader und Campos. Aber die Bilder wecken starke Assoziationen.

Auch Guy Nader findet, dass neben den spektakulären Momenten vor allem die emotionale Qualität ihre Arbeit trägt: „Wir leben in einer sehr von Individualisierung geprägten Welt. Deshalb brauchen wir Nachbar*innen, Freund*innen. In unserem Stück sieht man viele Menschen, die sich kontinuierlich gegenseitig unterstützen, wenn jemand fällt. Das ist im Leben wie auf der Bühne nur vermeintlich eine einfache Sache.“ Schwierige Kombinationen sollen leicht aussehen, akrobatische Höchstleistungen erfordern Mut zum Risiko, die Konzentration darf nicht eine Sekunde nachlassen, sonst gefährdet man sich und andere. Guy Nader und Maria Campos wollen von den Tänzer*innen deshalb einen „verfügbaren Körper“, der in jeder Millisekunde bereit ist, zu reagieren.

Damit der Tanz ganz im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen kann, verzichtet das Duo auf auffällige Kostüme und Bühnenelemente. Alles ist in hellen Farben gehalten, die Kleidung leicht und angenehm. Die minimalistisch anmutenden Sounds des spanischen Komponisten Miguel Marin sind genau auf die Bedürfnisse der Choreografie zugeschnitten, bremsen und beschleunigen sie. Guy Nader und Maria Campos spielen gekonnt mit den Kontrasten, lassen die Bewegungen schneller werden, wenn die Musik langsamer wird und umgekehrt. Obwohl die Aufgaben immer schwieriger werden, können die Tänzerinnen und Tänzer am Ende des Probenprozesses ihren Energieaufwand langsam zurückfahren. Denn sie haben besser gelernt, wie sie die Schwerkraft nutzen können, um weniger eigene Energie investieren zu müssen. Nun sollen sie auch so viel Sicherheit erlangt haben, dass es ihnen gelingt, den Kopf ausschalten zu können. „Denn wenn du anfängst, zu überlegen, was als Nächstes kommt, ist es oft schon zu spät.“

10 YEARS AFTER …

Fast auf den Tag genau zehn Jahre ist es her, dass *Fall Seven Times* von Guy Nader und Maria Campos am 27. Oktober 2016 am Staatstheater Mainz seine Uraufführung erlebt hat. Die Einladung an das damals in Deutschland noch weitgehend unbekannte Paar erwies sich als ein Volltreffer. Der Libanese und die Spanierin faszinierten das Publikum mit einer bis dahin im deutschen Repertoiretheater noch nicht gesehenen Mischung aus Tanz und Akrobatik – elegant, fließend, metaphorisch.

Grundlage bildete ihre im Laufe der Jahre immer ausgefeiltere Tanztechnik, die vor allem auf dem Nehmen und Geben von Gewicht basiert. Diese damals neue Form der Choreografie bescherte den beteiligten Tänzer*innen die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten um wichtige sogenannte Partnering-Tools zu erweitern. Das Schwere leicht aussehen zu lassen, war allerdings für die damalige Besetzung ebenso wie für den Cast der Wiederaufnahme von 2026 (nur vier von elf Tänzer*innen der alten Besetzung sind heute noch dabei) ein hartes Stück Arbeit. Tanzdirektor Honne Dohrmann hat das Choreograf*innen-Duo danach befragt, welche Entwicklung ihr Weg genommen hat.

HD: Was hat sich in eurer Arbeit verändert, seit ihr 2017 für Fall Seven Times *den Deutschen Theaterpreis DER FAUST gewonnen habt?*

Maria Campos: Gewicht ist noch wichtiger geworden, wir sind davon total inspiriert, vielleicht sogar ein wenig besessen. Es ist eine nie endende Recherche. Auch unsere Art, die Komposition von Bewegung im Raum zu gestalten, hat sich weiterentwickelt. Zudem legen wir mehr Augenmerk als früher auf die Komposition der Bewegungen.

Guy Nader: Wir verstehen inzwischen selbst immer besser, dass es nicht nur darum geht, was man auf der Bühne sieht, sondern dass es sich um eine ausgeklügelte Bewegungspraxis handelt, die sich vor den Augen des Publikums entfaltet. Dieses bei uns selbst gewachsene Verständnis unserer Arbeit hilft uns dabei, sie der aktuellen Tänzer*innengeneration besser vermitteln zu können. Heute erklären wir Dinge anders, wir beschreiben einzelne Bewegungen nicht mit Worten, sondern ermutigen die Tänzer*innen, ihren eigenen Körper und ihre individuellen anatomischen Voraussetzungen zu verstehen und sie in den Prozess einzubringen. Der ganze Tanz wird also nicht als Abfolge von Bewegungen vermittelt, sondern als physisches Prinzip.

HD: Wie zeigt sich das in der täglichen Arbeit?

MC: Man hat es sehr gut sehen können, als wir hier zu den dreiwöchigen Wiederaufnahmeproben nach Mainz gekommen sind. Die Tänzer*innen waren insofern gut vorbereitet, als dass sie die Bewegungen aus den vorliegenden Videos gelernt hatten. Aber sie konnten sie noch nicht in der Weise verstehen, wie wir es für nötig halten.

HD: Warum nicht?

MC: Der Unterschied ist zum Beispiel, dass ich viel über den Atem spreche. Dass in der Bewegung der Atem losgelassen wird, so etwas kann man in den Videos natürlich nicht sehen. Oder ein anderes Beispiel: Ich spreche gern über die Augen, den Blick. Seht euch an, atmet gemeinsam. Und dann gibt es noch ein drittes Prinzip, das für die Tänzer*innen vielleicht am schwierigsten zu lernen ist: ihr eigenes Gewicht zu nutzen, aber sich nicht einfach nur fallen zu lassen. Natürlich bitten wir sie, zu fallen. Aber wir verwenden diese Energie des Fallens sofort wieder für eine weitere, nächste Bewegung und für die nächste und die nächste… Auf diese Weise entsteht der Fluss in unseren Arbeiten.

GN: Ja, Gewicht ist etwas, was du nicht aktiv „tust“. Gewicht ist etwas, was du erlaubst. Für uns bedeutet das einen echten Unterschied. Wenn die Tänzer*innen es ausprobieren und irgendwann verstehen, löst es oft einen nachhaltigen Aha-Effekt aus.

HD: Wie hat sich das Team Guy und Maria, eure Art der Zusammenarbeit entwickelt, seit ihr zum ersten Mal nach Mainz gekommen seid?

GN: Es war immer sehr organisch, daran hat sich grundsätzlich eigentlich nichts verändert. Ich bin inzwischen vielleicht ein bisschen mehr das Outside-Eye und für das Aussehen des Stückes verantwortlich, während Maria sehr präzise und vertieft an den Details der Bewegung feilt. Aber wir haben weiter jederzeit gemeinsam den Überblick.

HD: Und was hat das Stück für eure Weiterentwicklung bedeutet?

GN: Wenn wir heute zurückblicken, war *Fall Seven Times* vor zehn Jahren ein entscheidender Funke für unsere Karriere. Wir konnten hier erstmals mit elf gut ausgebildeten, hochmotivierten Tänzer*innen ein großes Stück machen. Und das Ensemble in Mainz war inspirierend, aber auch fordernd, das war ein großer Schritt für uns.

Die Arbeit hat uns den Zugang zur deutschen Theaterwelt ermöglicht. Wir haben seitdem unter anderem mit den Compagnien an den Staatstheatern in Braunschweig und Kassel gearbeitet und konnten auch mit unserer eigenen Compagnie häufig in Deutschland auftreten. *Fall Seven Times* war also in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Schritt.

HD: Ihr habt es auf jeden Fall geschafft, eure Tanztechnik zur Grundlage einer eigenen, unverwechselbaren Ästhetik zu machen. Es gibt nicht viele, denen das gelungen ist. Herzlichen Glückwunsch zu dieser großartigen Entwicklung und vielen Dank für das Gespräch!

GUY NADER | MARIA CAMPOS

Das in Barcelona ansässige Künster*innenduo Guy Nader (Libanon) und Maria Campos (Spanien), bekannt unter dem Namen GN|MC, arbeitet seit 2006 zusammen und hat zahlreiche gemeinsame Werke geschaffen, die international erfolgreich sind. Als Gastchoreograf*innen arbeiteten Nader und Campos unter anderem mit renommierten Ensembles wie der EnKnapGroup in Slowenien, dem XieXin Dance Theatre in Shanghai, China, und LUAIL's – Irish National Dance Company in Dublin zusammen.

2017 wurden GN|MC für ihr Werk *Fall Seven Times,* das in Zusammenarbeit mit dem tanzmainz-Ensemble entstanden ist, mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Choreografie ausgezeichnet. 2019 erhielten sie den renommierten Barcelona City Award als Anerkennung für ihre choreografische Forschung. Darüber hinaus wurde ihr neuestes Werk *Natural Order of Things* 2025 mit drei Max Awards (Spanien) in den Kategorien Beste Choreografie, Beste Tänzerin und Bester Tänzer ausgezeichnet.

Guy Nader studierte Schauspiel am Institut National des Beaux Arts der Libanesischen Universität in Beirut. 2010 gewann er den ersten Preis beim Masdanza International Festival für sein Solo *Where The Things Hide,* 2012 erhielt er das Dance WEB Europe Stipendium.

Maria Campos studierte an der SEAD in Österreich und schloss ihr Studium 2003 an der Amsterdam School of the Arts (MTD) in den Niederlanden ab. Sie arbeitete unter anderem mit Meekers, Protein Dance, Sol Picó und Àngels Margarit / Cia. MUDANCES zusammen. 2025 wurde sie mit dem Butaca-Preis ausgezeichnet.

In ihrer gemeinsamen Suche nach Kraft, Zartheit und den Grenzen des eigenen Körpers haben Nader und Campos eine Tanzpraxis entwickelt, die auf den Prinzipien von Physik und der Schwerkraft basiert. Dabei schaffen sie ein virtuoses Bewegungsvokabular durch spezifische körperliche Herausforderungen, Wiederholungsmuster und Gruppendynamik, wobei der Fokus stark auf Präzision in Bezug auf Zeit und Raum liegt.

TANZKALENDER

ab 10. Dezember 2026
Sky Night (ab 12 Jahren) von Joan Clevillé
U17 (Wiederaufnahme)

ab 09. Januar 2027
A Call for Innocence von Frédérick Gravel
Kleines Haus

ab 17. Februar 2027
Kurve kratzen (ab 7 Jahren) von Antje Pfundtner
U17

24. Februar bis 06. März 2027
tanzmainz festival #6

ab 22. Mai 2027
Morning Song von Roni Haver & Guy Weizman
Großes Haus

FOTOS

Titel Ensemble tanzmainz
S. 3 Ensemble tanzmainz
S. 4 Z. Chant, D. Hlinkina
S. 5 T. Van Praet, Ensemble tanzmainz
S. 6 oben M. Boggs, T. Van Praet
S. 6 unten Ensemble tanzmainz
S. 8–9 Ensemble tanzmainz
S. 12 E. Gareis, D. Hlinkina, F. Lakeberg
S. 15 D. Hlinkina
Rückseite L. van Kaam

NACHWEISE

Texte von Honne Dohrmann (S. 5–6 & S. 10–11), Antonia Zeich (S. 13)
Foto S. 13: Guy Nader & Maria Campos
© Martí Albesa
Probenfotos © Andreas J. Etter

IMPRESSUM

Spielzeit 2026/27

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.com

Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Honne Dohrmann, Finn Lakeberg, Hannah Meyer-Scharenberg, Theresa Emily Niklas, Antonia Zeich

Druck
Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH & Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin

tanzmainz
www.staatstheater-
mainz.com